

## Inhaltsverzeichnis 25.11.2015

Avenue ID: 432  
Artikel: 10  
Folgeseiten: 4

|            |   | <b>Auflage</b> | <b>Seite</b> |
|------------|---|----------------|--------------|
| 23.11.2015 | <a href="#">Schweiz. Depeschenagentur</a><br><b>Neues Unterstützungsmodell für Behinderte ist startbereit</b> | Keine Angabe   | 1            |
| 23.11.2015 | <a href="#">Elektronische Medien</a><br><b>Mehr Selbstbestimmung für Menschen mit einer Behinderung</b>       | Keine Angabe   | 2            |
| 24.11.2015 | <a href="#">Thuner Tagblatt</a><br><b>Pilotprojekt für behinderte Menschen</b>                                | 19'405         | 3            |
| 24.11.2015 | <a href="#">Thuner Tagblatt</a><br><b>Start in ein selbstbestimmtes Leben</b>                                 | 19'405         | 4            |
| 24.11.2015 | <a href="#">Berner Oberländer</a><br><b>Start in ein selbstbestimmtes Leben</b>                               | 17'675         | 6            |
| 24.11.2015 | <a href="#">Berner Zeitung / Ausgabe Stadt+Region Bern</a><br><b>Start in ein selbstbestimmtes Leben</b>      | 45'945         | 8            |
| 24.11.2015 | <a href="#">Der Bund</a><br><b>Behinderte sollen selbstständiger leben können</b>                             | 44'411         | 10           |
| 24.11.2015 | <a href="#">Journal du Jura</a><br><b>Tout pour les handicapés</b>  | 9'364          | 11           |
| 24.11.2015 | <a href="#">Le Quotidien Jurassien</a><br><b>Autonomie accrue pour les personnes handicapées</b>              | 18'984         | 12           |
| 25.11.2015 | <a href="#">Berner Landbote</a><br><b>Selbstbestimmtes Leben als Ziel</b>                                     | 106'657        | 13           |

---

23.11.2015 16:13 rdb014 3 POL LAB Auftakt Nachricht bnd sda/sr zc  
Bern

## **Soziales - Neues Unterstützungsmodell für Behinderte ist startbereit**

---

**(sda) Der Kanton Bern macht vorwärts mit der Umsetzung des neuen Behindertenkonzepts, das behinderten Menschen ein möglichst selbstbestimmtes Leben ermöglichen soll. Am 1. Januar startet er - vorerst zugunsten von 80 Behinderten - ein neues Unterstützungsmodell.**

Gemäss diesem Modell werden nicht mehr primär jene Institutionen unterstützt, welche Behinderte beschäftigen oder in denen sie wohnen. Vielmehr will der Kanton künftig primär jedem Behinderten die Kosten für jene Leistungen bezahlen, welche er fürs Leben braucht.

Um diesen individuellen Betreuungs- und Pflegebedarf überhaupt feststellen zu können, brauchte es ein neues Instrument. Dieses liegt nun vor, heisst VIBEL und wird von einer unabhängigen, neu geschaffenen Stelle angewandt.

Dieses "Verfahren zur individuellen Bedarfsermittlung und Leistungsbemessung" (eben VIBEL) weise zwar noch einzelne Mängel auf, sagten Vertreter von Kanton Bern und von Behindertenorganisationen an einer Medienkonferenz am Montag in Oberhofen. Alle Beteiligten - auch Behinderte und ihre Eltern - setzen aber grosse Erwartungen ins neue Instrument.

Erstmals fühlten sich Behinderte und ihre Eltern ernst genommen, hiess es etwa an der Medienkonferenz. VIBEL werde für mehr Gerechtigkeit und Wahlfreiheit der Behinderten sorgen, sagte die Mutter eines Behinderten.

Notiz: Zusammenfassung bis 1700 Uhr.

## **Elektronische Medien / Médias électroniques**

**Medienkonferenz vom 23.11.2015 : Mehr Selbstbestimmung für Menschen mit einer Behinderung**

**Conférence de presse du 23.11.2015 : Davantage d'autonomie pour les personnes handicapées**

### **SRF Regionaljournal Bern, 23.11.2015**

Mehr Selbstbestimmung bei der Berner Behindertenbetreuung. <http://bit.ly/1Hjy2bE>

Mehr Wahlfreiheiten für Behinderte. <http://bit.ly/1kR3BPS>

### **Canal 3 Abendinfo, 23.11.2015**

Kanton Bern testet neues Verfahren für Leute mit Behinderung <http://bit.ly/1NMZzyQ>

### **Radio Jura bernois, 24.11.2015**

Plus d'autonomie pour les personnes handicapées <http://bit.ly/1jhDb8h>





Thuner Tagblatt TT  
3602 Thun  
033/ 225 15 55  
www.thunertagblatt.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 19'405  
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 999.084  
Abo-Nr.: 1077523  
Seite: 1  
Fläche: 30'296 mm<sup>2</sup>

## Pilotprojekt für behinderte Menschen

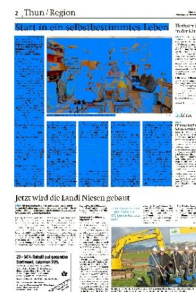


Patric Srahn

**KANTON BERN** Am 1. Januar startet der Kanton Bern zusammen mit 80 Behinderten und den Institutionen Vereinigung Alchemilla in Oberhofen (Bild) und Wohn- und Arbeitsintegration Westwind in Uetendorf ein

Pilotprojekt für ein neues Finanzierungsmodell. Dabei werden nicht mehr jene Institutionen unterstützt, welche Behinderte beschäftigen oder in denen sie wohnen. Vielmehr will der Kanton künftig jedem Behinderten die

Kosten für jene Leistungen bezahlen, die er fürs Leben braucht. Alle Beteiligten setzen grosse Erwartungen in den Systemwechsel, wie an einer Medienkonferenz in Oberhofen klarwurde. *sda/mab*



Thuner Tagblatt TT  
3602 Thun  
033/ 225 15 55  
www.thunertagblatt.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 19'405  
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 999.084  
Abo-Nr.: 1077523  
Seite: 2  
Fläche: 54'602 mm<sup>2</sup>

# Start in ein selbstbestimmtes Leben



In der Institution Alchemilla in Oberhofen färben Menschen mit Behinderung Stoffe.

**OBERHOFEN Der Kanton Bern macht vorwärts mit der Umsetzung des neuen Behindertenkonzepts: Im Januar startet ein Pilotprojekt, bei dem die Behinderten selber bestimmen können, wie sie leben und arbeiten wollen.**

Es sei schon ein sehr spezielles Gefühl, wenn vor fremden Menschen das Privatleben offengelegt werden müsse, sagt Marianne Eicher. Letztlich sei es bei der neuen Abklärung zusammen mit Fachpersonen aus dem Behindertenbereich aber um das Wohl ihres Sohnes Lukas gegangen. «Das Gespräch fand zudem in einer angenehmen Atmosphäre statt und war absolut stress-

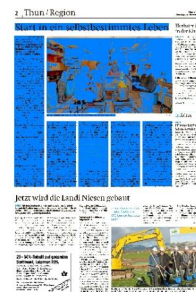
frei.» Abgeklärt wurde während dieser eineinhalb bis zwei Stunden der individuelle Betreuungsbedarf von Lukas Eicher etwa in den Bereichen Haushalt, Wohnen oder Arbeit. Denn der bald 20-Jährige hat Trisomie 21, also das Downsyndrom. Da kein institutionelles Angebot auf seine Bedürfnisse passe, wird er von seinen Eltern betreut und erhält keine kantonale Unterstützung aus dem Behindertenbereich. Dies könnte sich bald ändern. Die Familie Eicher macht an einem Pilotprojekt für die Umsetzung des neuen Behindertenkonzepts mit.

Mit diesem sollen künftig Menschen mit einer Behinde-

rung selber bestimmen können, wie sie leben und arbeiten wollen: ob in einem Heim, einer Wohngruppe oder allein mit externer Betreuung. Insbesondere wird damit auch die Art der Finanzierung geändert. Nicht mehr die Institutionen, sondern die Behinderten erhalten je nach Bedarf finanzielle Unterstützung.

## Pilotprojekt ab Januar

«Ab 1. Januar werden nun endlich die ersten rund 80 Personen, welche heute privat oder in einer Institution wohnen, mit dem neuen System leben», sagte Claus Detreköy vom kantonalen Alters- und Behindertenamt gestern an einer Medienkonferenz



Thuner Tagblatt TT  
3602 Thun  
033/ 225 15 55  
www.thunertagblatt.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 19'405  
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 999.084  
Abo-Nr.: 1077523  
Seite: 2  
Fläche: 54'602 mm<sup>2</sup>

in Oberhofen. Beteiligt am Pilotprojekt sind die Institutionen «Vereinigung Alchemilla» in Oberhofen und «Wohn- und Arbeitsintegration Westwind» aus Uetendorf, sowie zehn Personen mit einer Behinderung, die wie Lukas zurzeit kein institutionelles Angebot in Anspruch nehmen. Bereits jetzt laufe zudem das Anmeldeverfahren für 500 Plätze für ein zweites Pilotprojekt. Ab 2018 sollen schliesslich noch 1000 Personen hinzukommen.

Im Zentrum der neuen Finanzierung steht die Abklärung des individuellen Betreuungsbedarfs. Diese wird im Kanton Bern zusammen mit den betroffenen Personen von einer neu gebildeten Abklärungsstelle mittels dem System Vibel vorgenommen. Unlängst geriet dieses in die Kritik, weil eine Abklärung damit rund 900 Franken kostet. In Basel schlägt eine solche mit einem anderen System mit 280 bis 380 Franken zu Buche (wir berichteten). Social-Bern, der Verband sozialer Institutionen, habe die Einwicklung denn auch «kritisch und teilweise mit Skepsis verfolgt», sagte Geschäftsfüh-

«Wir hoffen, dass unser Sohn künftig so wohnen und arbeiten kann, wie er will.»

*Marianne Eicher*

rer Ueli Affolter. Zudem sei das Verfahren anspruchsvoll und aufwendig. Ein anderes System wäre für Affolter trotzdem keine Alternative: «Wer Selbstbestimmung und Teilhabe will, kommt nicht darum herum, sich den Herausforderungen eines differenzierten Systems wie Vibel zu stellen.»

### Hohe Erwartungen

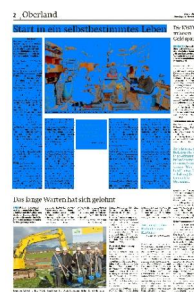
Das System werde zudem noch weiterentwickelt und verbessert, sagte Detreköy. «Zusammen mit den Institutionen, Experten und unseren Partnern arbeiten wir an einer weiter entwickelten Version von Vibel, die ab Frühling 2017 zum Einsatz kommt.» Bereits hätte mit Zug ein anderer Kanton Interesse an einer Übernahme des Systems angemeldet.

Kritiker befürchten derweil, dass die Umstellung der Finan-

zierung zu Mehrkosten und gerichtlichen Auseinandersetzungen führt. Denn der ermittelte Pflegebedarf ist anfechtbar. Betreffend den Kosten ist Detreköy zuversichtlich. «Aufgrund der 700 Validierungsabklärungen können wir sagen, dass die Kosten im Vergleich zu heute im Bereich Arbeit künftig bei rund 88 Prozent und im Bereich Wohnen bei 108 Prozent liegen. Gesamthaft sind wir also gut drin.» Er streitet aber auch nicht ab, dass künftig mehr Personen wie etwa Lukas Eicher vom Kanton unterstützt werden könnten. «Da aber die Institutionen nicht mehr aufgrund von Einheitstarifen entschädigt werden, kann dort eingespart werden.»

Die Erwartungen, die alle Beteiligten in die Systemumstellung setzen, sind gross. Erstmals fühlten sich Behinderte und mit ihnen ihre Eltern ernst genommen, hiess es. «Für mich als Mutter tut es gut, wenn nicht das Defizit unseres Sohnes im Mittelpunkt steht, sondern seine individuellen Bedürfnisse», sagte Marianne Eicher. Und: «Wir hoffen, dass Lukas künftig so wohnen und arbeiten kann, wie er will.»

*Marius Aschwanden*



Berner Oberländer  
3800 Interlaken  
033/ 828 80 40  
www.berneroberlaender.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 17'675  
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 999.084  
Abo-Nr.: 1077523  
Seite: 2  
Fläche: 53'354 mm<sup>2</sup>

## Start in ein selbstbestimmtes Leben



In der Institution Alchemilla in Oberhofen färben Menschen mit Behinderung Stoffe.

Patric Spahni

**BEHINDERTE Der Kanton Bern macht vorwärts mit der Umsetzung des neuen Behindertenkonzepts: Im Januar startet ein Pilotprojekt, bei dem die Behinderten selber bestimmen können, wie sie leben und arbeiten wollen.**

Es sei schon ein sehr spezielles Gefühl, wenn vor fremden Menschen das Privatleben offengelegt werden müsse, sagt Marianne Eicher. Letztlich sei es bei der neuen Abklärung zusammen mit Fachpersonen aus dem Behindertenbereich aber um das Wohl ihres Sohnes Lukas gegangen. «Das Gespräch fand zudem in einer angenehmen Atmosphäre statt und war absolut stressfrei.»

Abgeklärt wurde während dieser eineinhalb bis zwei Stunden der individuelle Betreuungsbedarf von Lukas Eicher etwa in den Bereichen Haushalt, Wohnen oder Arbeit. Denn der bald 20-Jährige hat Trisomie 21, also das Downsyndrom. Da kein institutionelles Angebot auf seine Bedürfnisse passe, wird er von seinen Eltern betreut und erhält keine kantonale Unterstützung aus dem Behindertenbereich. Dies könnte sich bald ändern. Die Familie Eicher macht an einem Pilotprojekt für die Umsetzung des neuen Behindertenkonzepts mit.

Mit diesem sollen künftig Menschen mit einer Behinderung selber bestimmen können, wie sie leben und arbeiten wollen: ob in

einem Heim, einer Wohngruppe oder allein mit externer Betreuung. Insbesondere wird damit auch die Art der Finanzierung geändert. Nicht mehr die Institutionen, sondern die Behinderten erhalten je nach Bedarf finanzielle Unterstützung.

### Pilotprojekt ab Januar

«Ab 1. Januar werden nun endlich die ersten rund 80 Personen, welche heute privat oder in einer Institution wohnen, mit dem neuen System leben», sagte Claus Detreköy vom kantonalen Alters- und Behindertenamt gestern an einer Medienkonferenz in Oberhofen. Beteiligt am Pilotprojekt sind die Institutionen «Vereini-



Berner Oberländer  
3800 Interlaken  
033/ 828 80 40  
www.berneroberlaender.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 17'675  
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 999.084  
Abo-Nr.: 1077523  
Seite: 2  
Fläche: 53'354 mm<sup>2</sup>

gung Alchemilla» in Oberhofen und «Wohn- und Arbeitsintegration Westwind» aus Uetendorf, sowie zehn Personen mit einer Behinderung, die wie Lukas zurzeit kein institutionelles Angebot in Anspruch nehmen. Bereits jetzt laufe zudem das Anmeldeverfahren für 500 Plätze für ein zweites Pilotprojekt. Ab 2018 sollen schliesslich noch 1000 Personen hinzukommen.

Im Zentrum der neuen Finanzierung steht die Abklärung des individuellen Betreuungsbedarfs. Diese wird im Kanton Bern zusammen mit den betroffenen Personen von einer neu gebildeten Abklärungsstelle mittels dem System Vibel vorgenommen. Unlängst geriet dieses in die Kritik, weil eine Abklärung damit rund 900 Franken kostet. In Basel schlägt eine solche mit einem anderen System mit 280 bis 380 Franken zu Buche (wir berichteten). Social-Bern, der Verband sozialer Institutionen, habe die Entwicklung denn auch «kritisch und teilweise mit Skepsis verfolgt», sagte Geschäftsführer Ueli Affolter. Zudem sei das Verfahren anspruchsvoll und aufwendig. Ein anderes System wäre für Affolter trotzdem keine Alternative: «Wer Selbstbestimmung und Teilhabe will, kommt nicht darum herum, sich den Herausforderungen eines differenzierten Systems wie Vibel zustellen.»

### Hohe Erwartungen

Das System werde zudem noch weiterentwickelt und verbessert, sagte Detreköy. «Zusammen mit den Institutionen, Experten und unseren Partnern arbeiten wir an einer weiter entwickelten Version von Vibel, die ab Frühling 2017 zum Einsatz kommt.» Bereits hätte mit Zug ein anderer

Kanton Interesse an einer Übernahme des Systems angemeldet.

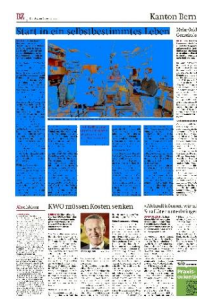
Kritiker befürchten derweil, dass die Umstellung der Finanzierung zu Mehrkosten und gerichtlichen Auseinandersetzungen führt. Denn der ermittelte Pflegebedarf ist anfechtbar. Betreffend den Kosten ist Detreköy zuversichtlich. «Aufgrund der 700 Validierungsabklärungen können wir sagen, dass die Kosten im Vergleich zu heute im Bereich Arbeit künftig bei rund 88 Prozent und im Bereich Wohnen bei 108 Prozent liegen. Gesamthaft sind wir also gut drin.» Er streitet aber auch nicht ab, dass künftig mehr Personen wie etwa Lukas Eicher vom Kanton unterstützt werden könnten. «Da aber die Institutionen nicht mehr aufgrund von Einheitspreisen entschädigt werden, kann dort eingespart werden.»

Die Erwartungen, die alle Beteiligten in die Systemumstellung setzen, sind gross. Erstmals fühlten sich Behinderte und ihre Eltern ernst genommen, hiess es. «Für mich als Mutter tut es gut, wenn nicht das Defizit unseres Sohnes im Mittelpunkt steht, sondern seine Bedürfnisse», sagte Marianne Eicher. Und: «Wir hoffen, dass Lukas künftig so wohnen und arbeiten kann, wie er will.» *Marius Aschwanden*

«Wir hoffen, dass unser Sohn künftig so wohnen und arbeiten kann, wie er will.»

*Marianne Eicher*





Hauptausgabe

Berner Zeitung AG  
3001 Bern  
031/ 330 33 33  
www.bernerzeitung.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 45'945  
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 999.084  
Abo-Nr.: 1077523  
Seite: 9  
Fläche: 54'020 mm<sup>2</sup>

# Start in ein selbstbestimmtes Leben



In der Institution Alchemilla in Oberhofen färben Menschen mit Behinderung Stoffe.

Patric Spahn

**BEHINDERTE Der Kanton Bern macht vorwärts mit der Umsetzung des neuen Behindertenkonzepts: Im Januar startet ein Pilotprojekt, bei dem die Behinderten selber bestimmen können, wie sie leben und arbeiten wollen.**

Es sei schon ein sehr spezielles Gefühl, wenn vor fremden Menschen das Privatleben offengelegt werden müsse, sagt Marianne Eicher. Letztlich sei es bei der neuen Abklärung zusammen mit Fachpersonen aus dem Behindertenbereich aber um das Wohl ihres Sohnes Lukas gegangen. «Das Gespräch fand zudem in einer angenehmen Atmosphäre

statt und war absolut stressfrei.» Abgeklärt wurde während dieser eineinhalb bis zwei Stunden der individuelle Betreuungsbedarf von Lukas Eicher etwa in den Bereichen Haushalt, Wohnen oder Arbeit. Denn der bald 20-Jährige hat Trisomie 21, also das Downsyndrom. Da kein institutionelles Angebot auf seine Bedürfnisse passe, wird er von seinen Eltern betreut und erhält keine kantonale Unterstützung aus dem Behindertenbereich. Dies könnte sich bald ändern. Die Familie Eicher macht an einem Pilotprojekt für die Umsetzung des neuen Behindertenkonzepts mit.

Mit diesem sollen künftig Menschen mit einer Behinderung sel-

ber bestimmen können, wie sie leben und arbeiten wollen: ob in einem Heim, einer Wohngruppe oder allein mit externer Betreuung. Insbesondere wird damit auch die Art der Finanzierung geändert. Nicht mehr die Institutionen, sondern die Behinderten erhalten je nach Bedarf finanzielle Unterstützung.

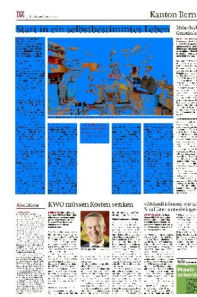
## Pilotprojekt ab Januar

«Ab 1. Januar werden nun endlich die ersten rund 80 Personen, welche heute privat oder in einer Institution wohnen, mit dem neuen System leben», sagte Claus Detreköy vom kantonalen Alters- und Behindertenamt gestern an einer Medienkonferenz in Ober-

Hauptausgabe

Berner Zeitung AG  
3001 Bern  
031/ 330 33 33  
www.bernerzeitung.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 45'945  
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich



Themen-Nr.: 999.084  
Abo-Nr.: 1077523  
Seite: 9  
Fläche: 54'020 mm<sup>2</sup>

hofen. Beteiligt am Pilotprojekt sind die Institutionen «Vereinigung Alchemilla» in Oberhofen und «Wohn- und Arbeitsintegration Westwind» aus Uetendorf, sowie zehn Personen mit einer Behinderung, die wie Lukas zurzeit kein institutionelles Angebot in Anspruch nehmen. Bereits jetzt laufe zudem das Anmeldeverfahren für 500 Plätze für ein zweites Pilotprojekt. Ab 2018 sollen schliesslich noch 1000 Personen hinzukommen.

Im Zentrum der neuen Finanzierung steht die Abklärung des individuellen Betreuungsbedarfs. Diese wird im Kanton Bern zusammen mit den betroffenen Personen von einer neu gebildeten Abklärungsstelle mittels dem System Vibel vorgenommen. Unlängst geriet dieses in die Kritik, weil eine Abklärung damit rund 900 Franken kostet. In Basel schlägt eine solche mit einem anderen System mit 280 bis 380 Franken zu Buche (wir berichteten). Social-Bern, der Verband sozialer Institutionen, habe die Einwicklung denn auch «kritisch und teilweise mit Skepsis verfolgt», sagte Geschäftsführer Ueli

**«Wir hoffen, dass unser Sohn künftig so wohnen und arbeiten kann, wie er will.»**

*Marianne Eicher*

Affolter. Zudem sei das Verfahren anspruchsvoll und aufwendig. Ein anderes System wäre für Affolter trotzdem keine Alternative: «Wer Selbstbestimmung und Teilhabe will, kommt nicht darum herum, sich den Herausforderungen eines differenzierten Systems wie Vibel zu stellen.»

### Hohe Erwartungen

Das System werde zudem noch weiterentwickelt und verbessert, sagte Detreköy. «Zusammen mit den Institutionen, Experten und unseren Partnern arbeiten wir an einer weiter entwickelten Version von Vibel, die ab Frühling 2017 zum Einsatz kommt.» Bereits hätte mit Zug ein anderer Kanton Interesse an einer Übernahme des Systems angemeldet.

Kritiker befürchten derweil, dass die Umstellung der Finanzierung zu Mehrkosten und ge-

richtlichen Auseinandersetzungen führt. Denn der ermittelte Pflegebedarf ist anfechtbar. Betreffend den Kosten ist Detreköy zuversichtlich. «Aufgrund der 700 Validierungsabklärungen können wir sagen, dass die Kosten im Vergleich zu heute im Bereich Arbeit künftig bei rund 88 Prozent und im Bereich Wohnen bei 108 Prozent liegen. Gesamthaft sind wir also gut drin.» Er streitet aber auch nicht ab, dass künftig mehr Personen wie etwa Lukas Eicher vom Kanton unterstützt werden könnten. «Da aber die Institutionen nicht mehr aufgrund von Einheitstarifen entschädigt werden, kann dort eingespart werden.»

Die Erwartungen, die alle Beteiligten in die Systemumstellung setzen, sind gross. Erstmals fühlten sich Behinderte und ihre Eltern ernst genommen, hiess es. «Für mich als Mutter tut es gut, wenn nicht das Defizit unseres Sohnes im Mittelpunkt steht, sondern seine Bedürfnisse», sagte Marianne Eicher. Und: «Wir hoffen, dass Lukas künftig so wohnen und arbeiten kann, wie er will.» *Marius Aschwanden*



Der Bund  
3001 Bern  
031/ 385 11 11  
www.derbund.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 44'411  
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 999.084  
Abo-Nr.: 1077523  
Seite: 25  
Fläche: 11'665 mm<sup>2</sup>

## Behinderte sollen selbstständiger leben können

### Das neue kantonale Unterstützungsmodell für Behinderte ist startbereit.

Der Kanton Bern macht vorwärts mit der Umsetzung des neuen Behindertenkonzepts, das behinderten Menschen ein möglichst selbstbestimmtes Leben ermöglichen soll. Am 1. Januar startet er - vorerst zugunsten von 80 Behinderten - ein neues Unterstützungsmodell. Demnach werden nicht mehr primär jene Institutionen unterstützt, die Behinderte beschäftigen oder in denen sie wohnen. Vielmehr will der Kanton künftig primär jedem Behinderten die Kosten für jene Leistungen bezahlen, welche er fürs Leben braucht. Um diesen individuellen Betreuungs- und Pflegebedarf überhaupt feststellen zu können, brauchte es ein neues Instrument. Dieses liegt nun vor, heisst Vibel und wird von einer neuen, unabhängigen Stelle namens IndiBE verwendet. Das gab der Kanton Bern gestern bekannt.

Vibel bedeutet «Verfahren zur individuellen Bedarfsermittlung und Leistungsbemessung». Es sei nun schon 700-mal zur Abklärung der Bedürfnisse von Behinderten angewendet worden und somit praxistauglich «validiert». Vibel bedeutet, dass die Bedürfnisse von Behinderten nach einem standardisierten Verfahren abgeklärt werden, wobei der Prozess mit einer Selbsteinschätzung der Behinderten selber beginnt. Danach kommen auch Institutionen und Angehörige der Behinderten zu Wort. Nach einer Befragung der Behinderten nimmt IndiBE schliesslich eine Plausibilisierung vor und erstellt ein Gesamtbild.

Den Steuerzahler soll das Modell nicht mehr kosten als das bisherige: Die kantonale Gesundheits- und Fürsorgedirektion muss das Modell kostenneutral umsetzen. Das neue Modell weist sowohl kostentreibende als auch kosten-senkende Elemente auf. Noch im Jahr 2016 sollen 500 weitere Behinderte gemäss Modell finanzielle Unterstützung erhalten, ab 2017 weitere 1000. (sda)



Le Journal du Jura  
2501 Bienne  
032/ 321 90 00  
www.journaldujura.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 9'364  
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 999.084  
Abo-Nr.: 1077523  
Seite: 5  
Fläche: 24'515 mm<sup>2</sup>

## CANTON DE BERNE Tout pour les handicapés

Une étape importante va être franchie dans la mise en œuvre du plan stratégique du canton en faveur des handicapés: dès le 1er janvier 2016, un premier groupe de quelque 80 personnes en situation de handicap accéderont à davantage d'autodétermination et de responsabilité. Elles seront rejointes par 1500 autres personnes environ au cours des deux années suivantes. La procédure utilisée pour évaluer les besoins individuels de prise en charge et de soins (PEBP) a été préalablement testée sur plus de 700 cas et elle est améliorée en permanence.

### A un tournant

Désormais, le canton finance d'abord les besoins individuels d'assistance des adultes en situation de handicap et seulement en deuxième lieu les institutions qui fournissent les prestations. Le canton met ainsi en application son plan stratégique en faveur des handicapés, qui demande plus d'autodétermination, d'autonomie et de participation à la vie sociale pour les personnes concernées. L'adulte handicapé (ou son représentant légal) pourra choisir son cadre de vie et de travail librement, en fonction de ses besoins spécifiques. Il pourra décider par lui-même s'il souhaite intégrer une institution ou bénéficier d'une assistance. La mise en œuvre de ce plan stratégique a fait l'objet

d'une préparation soignée, étape par étape. Entamé en 2011, le processus de préparation a réuni les personnes concernées, les institutions, les organisations d'aide aux personnes en situation de handicap ainsi que la Direction de la santé publique.

### Des tests étendus

Pour que les personnes en situation de handicap puissent accéder à plus d'autonomie et participer davantage à la vie sociale, il faut procéder à une évaluation fine de leurs besoins individuels. Mais cette procédure doit être indépendante du bailleur de fonds ainsi que des fournisseurs de prestations. C'est pourquoi Socialbern (Association bernoise des institutions sociales) et la Conférence cantonale bernoise des handicapés (cch) se sont associées pour fonder un service indépendant d'évaluation des besoins individuels dans le canton (indiBE). Le système d'évaluation utilisé est la procédure PEBP, qui a été testée et validée sur plus de 700 cas.

### Des insuffisances

Des insuffisances sont apparues, en particulier en ce qui concerne les personnes présentant un handicap psychique ainsi que l'évaluation des besoins dans le domaine du travail (ateliers protégés, emploi sur le marché du travail primaire). Il

faut donc continuer à développer et à améliorer la procédure PEBP. Divers acteurs concernés ont cependant souligné combien il est complexe d'élaborer un système d'évaluation des besoins portant sur des personnes dans des situations de handicap très différentes et visant tous les domaines de la vie. Pour relever ce défi de taille et mettre au point un système fiable, il faut impérativement du temps et de l'argent. Cet investissement permettra d'avoir une vision fine des besoins de prise en charge liés au handicap, grâce à laquelle Berne pourra affecter ses fonds de manière plus ciblée, en meilleure adéquation avec les besoins.

### Avec 80 personnes

A partir du 1er janvier 2016, le nouveau dispositif sera appliqué aux conditions d'hébergement et de travail de quelque 80 personnes résidant à domicile ou en institution. Il s'agit là d'une avancée importante dans la mise en œuvre du plan stratégique en faveur des personnes handicapées et dans le renforcement de l'autodétermination et de la responsabilité des personnes concernées. La procédure d'inscription pour les 500 autres places disponibles l'an prochain est déjà lancée. Un millier de personnes supplémentaires pourront bénéficier du dispositif à partir de 2017. Berne est ainsi sur la bonne voie pour mener à bien le travail complexe de réorientation de sa politique du handicap. **CBE-PABR**



Le Quotidien Jurassien  
2800 Delémont  
032/ 421 18 18  
www.lqj.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 18'984  
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 999.084  
Abo-Nr.: 1077523  
Seite: 9  
Fläche: 15'972 mm<sup>2</sup>

## CANTON DE BERNE

# Autonomie accrue pour les personnes handicapées

La politique du handicap prend un important tournant dans le canton de Berne. Dès le 1<sup>er</sup> janvier 2016, un premier groupe de quelque 80 personnes en situation de handicap accèdera à davantage d'autodétermination, d'autonomie et de responsabilité. «L'adulte handicapé (ou son représentant légal) pourra choisir son cadre de vie et de travail librement, en fonction de ses besoins spécifiques. Il pourra décider par lui-même s'il souhaite intégrer une institution ou bénéficier d'une assistance», explique la Direction de la santé publique et de la prévoyance sociale dans un communiqué publié hier. Dans les faits, le canton de Berne financera d'abord les besoins individuels d'assistance des personnes handicapées et seulement en deuxième lieu les institutions qui fournis-

sent les prestations.

### Évaluation des besoins

Le canton a tout d'abord procédé à une évaluation fine des besoins individuels, tâche déléguée au nouveau service indépendant indiBE. Des insuffisances sont apparues, en particulier en ce qui concerne les personnes présentant un handicap psychique ainsi que l'évaluation des besoins dans le domaine du travail (ateliers protégés, emploi sur le marché du travail primaire). Tous les acteurs réunis hier à Oberhofen à l'occasion d'une conférence de presse ont cependant souligné combien il est complexe d'élaborer un système d'évaluation des besoins portant sur des personnes dans des situations de handicap très différentes et visant tous les domaines de la vie. «Pour relever ce défi de taille et mettre au point un sys-

tème fiable, il faut impérativement du temps et de l'argent», est-il relevé dans le communiqué. «Cet investissement permettra d'avoir une vision fine des besoins de prise en charge liés au handicap, grâce à laquelle le canton de Berne pourra affecter ses fonds de manière plus ciblée, en meilleure adéquation avec les besoins.»

À partir du 1<sup>er</sup> janvier 2016, le nouveau dispositif sera appliqué aux conditions d'hébergement et de travail de quelque 80 personnes résidant à domicile ou en institution. La procédure d'inscription pour les 500 autres places disponibles l'an prochain est déjà lancée. Un millier de personnes supplémentaires pourront bénéficier du dispositif à partir de 2017.

OZA



Berner Landbote  
3123 Belp  
031/ 720 60 10  
www.bernerlandbote.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 106'657  
Erscheinungsweise: 26x jährlich

Themen-Nr.: 999.084  
Abo-Nr.: 1077523  
Seite: 5  
Fläche: 39'437 mm<sup>2</sup>



In der Seidenfärberei Alchemilla in Oberhofen finden auch Menschen mit Behinderung eine sinnvolle Beschäftigung.

## Selbstbestimmtes Leben als Ziel

**OBERHOFEN** • Der Kanton setzt das neue Konzept um, das Menschen mit Behinderung mehr Selbstbestimmung bringt. Zu den Pionieren gehört die Vereinigung Alchemilla in Oberhofen.



Berner Landbote  
3123 Belp  
031/ 720 60 10  
www.bernerlandbote.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 106'657  
Erscheinungsweise: 26x jährlich

Themen-Nr.: 999.084  
Abo-Nr.: 1077523  
Seite: 5  
Fläche: 39'437 mm<sup>2</sup>

Als «Meilenstein» in der Umsetzung des Behindertenkonzepts bezeichnet der Kanton Bern die Neuerung: Ab 1. Januar 2016 erhalten die ersten rund 80 Menschen mit einer Behinderung mehr Selbstbestimmung und Eigenverantwortung. In den nächsten zwei Jahren sollen rund 1500 weitere Personen dazukommen. Als Grundlage dient das für die Abklärung des individuellen Betreuungs- und Pflegebedarfs eingeführte «System Vibel».

In Zukunft soll primär der individuelle Unterstützungsbedarf von erwachsenen Menschen mit einer Behinderung und erst in zweiter Linie die leistungserbringende Institution finanziert werden. Damit setzt der Kanton Bern sein Behindertenkonzept um. Dieses ermöglicht Menschen mit Behinderung mehr Selbstbestimmung, mehr Eigenverantwortung sowie mehr Teilhabe am gesellschaftlichen Leben. Der Erwachsene mit Behinderung beziehungsweise seine gesetzliche Vertretung soll künftig über die Wohn- und Arbeitssituation, über Institution oder Assistenz seinen Bedürfnissen entsprechend frei entscheiden können. Seit 2011 bereitet der Kanton Bern die Umsetzung des Behindertenkonzepts vor. Daran waren Betroffene, Institutionen, Organisationen sowie die Gesundheits- und Fürsorgedirektion beteiligt.

#### Differenzierte Vorabklärungen

Zunächst sollen die individuellen Bedürfnisse differenziert abgeklärt wer-

den. Um die Unabhängigkeit gegenüber dem Finanzgeber und dem Leistungserbringer zu gewährleisten, haben Sozialbern, der bernische Verband der sozialen Institutionen sowie die Kantonale Behindertenkonferenz Bern kbk den Verein Unabhängige Abklärungsstelle IndiBE gegründet. Für die Abklärung kommt im Kanton Bern das System Vibel zur Anwendung, basierend auf rund 700 individuelle Abklärungen. Für Menschen mit einer psychischen Behinderung sowie für die Abklärungen im Bereich Arbeit (geschützte Werkstätte, Arbeitsplatz im ersten Arbeitsmarkt) soll Vibel noch weiterentwickelt und verbessert werden.

Die Vereinigung Alchemilla in Oberhofen war an dieser Evaluation als freiwilliger Pilotbetrieb beteiligt. 1985 gegründet, verfolgt die Vereinigung Alchemilla das Ziel, Einrichtungen zu schaffen oder zu fördern, in denen Menschen mit verschiedenartigen Behinderungen ihr soziales, kulturelles und wirtschaftliches Leben gestalten. Alchemilla bietet Wohn- und Arbeitsstrukturen und arbeitet nach der Lehre von Rudolf Steiner.

Ab dem 1. Januar 2016 werden rund 80 Menschen mit Behinderung, die heute privat oder in einer Institution wohnen, mit dem neuen System wohnen und arbeiten. Bereits läuft das Anmeldeverfahren für rund 500 weitere Plätze im nächsten Jahr. Ab 2017 sollen dann weitere 1000 Personen dazu kommen. **pd/dv**